Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 9: Wohnbauten

Nachruf: Germaine Richier
Autor: H.K.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine Persönlichkeit und ihr Geschmack widerspiegeln. Die ausgezeichnete Auswahl von Arbeiten Albert Maquets (1875–1947) und Jean Puys (geboren 1876) – der letztere, ein früher Fauvist, ist in England nicht genügend bekannt (Crane-Kalman Gallery) – und die Monotypen von Degas mit ihrem erotischen Einschlag – Vollard benutzte sie als Illustrationen zu Lukians «Mimes des Courtisanes» und Maupassants «La Maison Tellier» – mögen zum Abschluß dieses Teils unseres Berichtes erwähnt werden.

Es gab sodann eine Reihe von Ausstellungen, die eine direkte und vitale Beziehung zu gewissen Richtungen in der Malerei haben, die seit Ende des zweiten Weltkrieges die Szene in Paris und anderen Kunststädten beherrschen und die sich mehr oder weniger von den alten Wurzeln des Surrealismus herleiten. Da ist vor allem der Altmeister der Metamorphosen, André Masson, mit Arbeiten von 1927 an bis zu seiner allerjüngsten Phase, die fernöstlichen Einfluß – Kalligraphie – aufweist (Marlborough). Eine ähnliche kalligraphische Membran breitet sich auch über die sonst amorphen Formen und Strukturen von Fautriers Kunst aus (ICA). Fautrier gehört zu jenen, die die «formlose Kunst» (l'art informel) kreiert haben, welche sich von Paris über die ganze Welt verbreitet hat, als Ausdruck einer Neuorientierung im Bereich des Abstrakten: Tachismus und amerikanische Aktionsmalerei. Dubuffets Art brut, die sich auch aus der surrealistischen Mentalität herleitet (ähnlich wie das frühe Werk von Pollock), ist eine hochraffinierte und bewußte Nachahmung des Populär-Primitiven. Seine Hautes Pâtes verherrlichen die «Materie» als höchstgeistige Emanation. Seine Collagen aus den letzten Jahren, die er «tableaux d'assemblage» nennt, sind «ästhetisch» aufgefaßt (Tooth).

Der Einfluß Dubuffets auf einige der Sensationalisten unter den jungen englischen Künstlern war ebenso stark wie seinerzeit der von de Staël. Dubuffet und der Pollockianismus, ja man könnte sagen, der Amerikanismus (denn auch Rothko, Clyfford Still, Tomlin, Tobey und andere haben ihre Nachfolger) beherrschen die Jugend. Man kann von einer zeitweiligen Invasion des amerikanischen Geschmacks sprechen. Dies äußerte sich besonders gelegentlich der retrospektiven Ausstellung von Jackson Pollock in der Whitechapel Art Gallery. Es ist dies ein sonderbares Phänomen, denn der abstrakte Expressionismus ist, wie jeder Expressionismus, dem englischen Temperament ganz fremd.

Doch gibt es auch viele Künstler hier, die der «Mode» nicht folgen und denen es darum geht, zu erhalten und eventuell neu zu entdecken, was in Wirklichkeit das intellektuelle Klima englischer Kunst ist. Ivor Hitchens weiß darum, ebenso William Scott, auch Roger Hilton und John Wells. Wir müssen in diesem Zusammenhang feststellen, daß die Bedeutung des Dänen Asger Jorn hier sehr überschätzt wird (Gemälde 1938 bis 1958, ICA). Ein Ereignis von besonderer Tragweite war die Ausstellung Kurt Schwitters. Schwitters starb 1948 in England. Mehr als hundert seiner Werke, die Jahre 1917 bis 1947 umfassend, wurden hier gezeigt; aus seinen Gedichten und Prosastücken wurde vorgelesen; der Platz, den Merz in der Geschichte der modernen Kunst einnimmt, wurde definiert, und sein spielerisch-ironisches und schöpferisches Talent (besonders im Bildhauerischen) wurde vom Sohn des Künstlers, Ernst Schwitters, nach heutigen Gesichtspunkten neu bewertet. Obwohl Schwitters in England unverstanden blieb, war er einer der sehr wenigen ausländischen Künstler, die nicht nach Amerika emigrierten, sondern in Europa blieben. J. P. Hodin

Totentafel

Germaine Richier †

Mit der Südfranzösin Germaine Richier ist am 31. Juli 1959 eine der stärksten Bildhauerpersönlichkeiten der Gegenwart dahingegangen. Am 16. September 1904 in Grans bei Arles geboren, empfing sie ihre erste künstlerische Ausbildung in Montpellier an der Ecole des Beaux-Arts. Bestimmend für die erste Reifezeit war ihre mehrjährige Tätigkeit im Atelier von Bourdelle. Auf diesen Grundlagen entwickelte sich ihr persönlicher rassig-sensibler, beweglicher und gespannter Stil, der ihr im Jahre 1936 den Blumenthal-Preis eintrug. Durch ihren ersten Gatten, den Bildhauer Otto Charles Bänninger, kam sie in Verbindung mit der Schweiz, und hier, in Zürich, verlebte sie die Kriegsjahre. Zahlreiche Schüler und Schülerinnen erfuhren die Prägung durch ihr Vorbild. Ausstellungen und einzelne Werke in Schweizer Museen zeichneten die Entwicklung nach, die sich in dieser Epoche vollzog: ohne die Fühlung mit der Naturform aufzugeben, wurden ihre Gestalten immer deutlicher zum Ausdruck einer dämonisch bedrohlichen Welt. Wohin dieser Weg zielte, wurde bald nach ihrer Heimkehr nach Paris deutlich: die dreidimensionalen Systeme ihrer Kompositionen komplizierten sich, die Einzelfiguren fingen in lemurenhafter Schlankheit den Raum ein oder wurden trotz ihrer Wucht von ihm angefressen und zerätzt. Eine Phantasie, die immer mehr ins Visionäre auswich, schuf Wesen von aggressiver Kampflust und dunkel quälender Elementarkraft. Die Dinge, die von den Surrealisten mit wissenschaftlichen Methoden in Form intellektuell zu analysierender Symbole aus der Triebwelt heraufgeholt worden waren, brachen hier auf einmal als Geschöpfe von beängstigender Vitalität und Präsenz in die Nachkriegsplastik ein. Schon am Anfang dieses Wegs gelang der Künstlerin aber auch der auf die ergreifendste Gebärde des Leidens reduzierte Christus von Assy.

Die große Retrospektive von 1956 im Pariser Musée d'Art Moderne zog die Summe dieses Schaffens. Bald darauf brach es ab; eine heimtückische Krankheit verurteilte die Künstlerin zur Untätigkeit. Erst die Ausstellung vom Herbst 1958 in der Berner Kunsthalle konnte wieder neue Werke kleineren Formats als Zeichen der Rekonvaleszenz zeigen. Größere Plastiken, die in diesem Sommer in der Galerie Creuzevault gezeigt wurden, ließen die Hoffnung auf eine Heilung wachsen. Nun müssen die Freunde Germaine Richiers mit Trauer zur Kenntnis nehmen, daß die Welt um eine große Künstlerin und einen ungewöhnlichen Menschen ärmer ist. h.k.

Bücher

Die Küchenanlage und ihre Planung
Schriftenreihe des Seminars für Fremdenverkehr und Verkehrspolitik an der Handelshochschule St. Gallen, Nr. 16. 186 Seiten, 93 Abbildungen und 67 Schemas und Tafeln
Gurtenverlag, Bern 1958. Fr. 29.40

Die vorliegende Publikation mit vier umgearbeiteten und stark ergänzten Referaten, die am 26. März 1957 an der ETH gehalten wurden, schließt ohne Zweifel eine vielfach empfundene Lücke in der einschlägigen Literatur über die Planung von Küchen in Hotels, Gaststätten, Heimen und Krankenhäusern. Sie ist von Praktikern für die Praxis geschrieben und wendet sich an Hoteliers, Restaurateure, Anstaltsleiter, Hausbeamtinnen und andere leitende wie ausführende Kräfte von Kollektivhaushaltungsbetrieben sowie an Architekten, für die dieses Buch ein lang bestehendes Bedürfnis erfüllt.

Nach einer kurzen betrieblich-organi-